

Gaze-Gedanken treffen auf Natur

Die Overrather Künstlerinnen Manuele Klein und Michèle Landezki stellen gemeinsam aus

von KAI TENZER

Als Kunstmetropole käme wohl keiner auf die Idee, Overath zu bezeichnen. Da aber bekanntermaßen das Große aus dem Kleinen erwächst, kann man sagen, dass Manuele Klein und Michèle Landezki auf dem besten Weg sind, den Ruhm der Aggerstadt in Kunstdingen zu ver-

IHR DRAHT
ZU DIESER SEITE

Tel.: 0 22 02/29 37 14
Fax: 0 22 02/ 3 69 68
E-Mail:
blz.gl@kr-redaktion.de

größern. Derzeit stellen die beiden Overrather Künstlerinnen ihre aktuellen Werke in der „Rahmen Ecke“ aus.

Frischlinge im Kunstbetrieb sind die beiden nicht. Seit knapp zwölf Jahren arbeitet die 55-jährige Michèle Landezki nach acht Jahren im Allgäu wieder in der Region und hat seitdem mehrere Ausstellungen gestaltet. Auch Manuele Klein, die ihr Alter prinzipiell nicht nennt, wie sie sagt, ist fleißig dabei. Nachdem die gebürtige Bensbergerin fünf Jahre „Die Weiße Galerie“ in Bonn geleitet hatte, kehrte sie ins Bergische zurück und hat seit 2002 kein Jahr ohne mindestens fünf Ausstellungen vergehen lassen.

„Gedankenbilder“ nennt Manuele Klein ihre jüngsten Werke. „Der Betrachter soll



Die Bilderwelten von Michèle Landezki (l.) und Manuele Klein spiegeln sich farblich auch in Kleidung und Haarfarbe wieder. Zufall? (Foto: Daub)

sich Gedanken über die Bilder machen“, sagt sie. Ebenso könnte die Bezeichnung aber auch eine Art Inhaltsangabe der Bilder sein, in denen auf grob strukturiertem, dick aufgetragenem Schwarz und Weiß Gazestreifen verarbeitet sind. An den Rändern fasert das Gewebe aus, verliert sich wie so viele Gedanken und Ideen in den Verwerfungen und „Graustufen“ des Alltags. Nur in der Mitte, wo das Gewe-

be stark genug ist, entstehen fortlaufende Gedankengänge, bleibt das Denken konsistent. Und so regen die Bilder zum Nachdenken über das eigene Denken an, zum Blick in den eigenen Kopf.

Weniger Innerlichkeit als vielmehr Naturverbundenheit steht im Zentrum der Werke von Michèle Landezki, deren Eltern beide Schauspieler am Theater waren. Die mit „Kleiner Kosmos“ betitelten Bilder

beschwören allerdings eher die Zerstörung der Natur durch den Menschen. Die großen Kresseblätter (nicht zu verwechseln mit der kleinen Gartenkresse), die in der Mitte der bemalten Stoffe eingearbeitet sind, sollen zwar „Hinweise auf das Lebendige“ sein, so die Künstlerin. Allerdings sind die Blätter durch die goldene Einfärbung teilweise zerfallen, wirken wie alte Reliquien. Eine solche Natur im

Schaukasten verliert schlagartig ihre Natürlichkeit. Versöhnlicher sind da ihre „Kleinen Schätze“. Kleine quadratische Formate mit angedeuteten Landschaften in erdigem Rot, Orange und Braun, durchzogen von Goldspuren, dem Zauber der Natur.

Dass Landezki und Klein gemeinsam ausstellen, ist nicht ungewöhnlich. Schon oft haben sich ihre Werke auf Ausstellungen in der Region „ge-

troffen“ und beide sind Mitglieder in den hiesigen Künstlervereinen.

Zu sehen sind die Bilder noch bis 19. Januar in der Rahmen Ecke, Ecke Hauptstraße/Ferrenberg, dienstags, donnerstags und freitags von 9.30 bis 12.30 Uhr und von 15 bis 18 Uhr, mittwochs von 9.30 bis 12.30 Uhr und samstags von 9.30 bis 13 Uhr. Am heutigen Freitag ist nachmittags geschlossen.